

**Bericht der Verwaltung
für die Sitzung der Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr,
Stadtentwicklung und Energie (S)**

**Neues Hulsberg-Viertel/Umnutzung Konversionsfläche am Klinikum Mitte
Stand der Planung**

Anlass des Berichtes

Am 16. März 2012 wurde mit der Veröffentlichung einer „Zwischenbilanz“ ein wesentlicher Meilenstein der Planung des Neuen Hulsberg Viertels erreicht. Dieser *Bericht der Verwaltung* soll über

- den Stand der Planung,
- wesentliche mit der Öffentlichkeit entwickelten Planungsziele sowie
- das weitere Verfahren in diesem Jahr

informieren.

Vorbemerkung

Im Dezember 2010 wurde die städtische Grundstücksentwicklung Klinikum Bremen-Mitte GmbH & Co. KG gegründet, deren Aufgabe es in einem ersten Schritt ist, ein Nachnutzungskonzept für die ca. 14 ha große Konversionsfläche am Klinikum Bremen-Mitte zu entwickeln. Mit der Fertigstellung des Teilersatzneubaus auf dem nordwestlichen Viertel des heutigen Klinikgrundstücks steht diese Fläche wahrscheinlich ab 2015 für eine neue Nutzung zur Verfügung. Damit besteht die Chance, in einer innerstädtischen Lage ein größeres neues Stadtquartier zu planen.

Trotz der ökonomischen Ausgangssituation und Erlöserwartungen ist die Umnutzung der frei werdenden Flächen mit vielen Chancen verbunden. Aus einem am 7. Dezember 2010 gefassten Beschluss der Bremischen Bürgerschaft gehen folgende Forderungen zur Planung des Neuen Hulsberg Viertels hervor:

1. Die Stadtbürgerschaft fordert den Senat auf, bei der Gestaltung des zukünftigen Hulsberg-Quartiers städtebauliche Strukturen anzubieten, die eine große Vielfalt von Wohn- und Eigentumsformen ermöglichen. Dazu gehören unbedingt Projekte gemeinschaftlichen Wohnens wie auch andere zukunftsweisende Wohntypen. Auch nicht störendes Gewerbe soll in dem neuen Quartier erlaubt sein.
2. Die Stadtbürgerschaft fordert den Senat auf, ökologischen Belangen in Bezug auf Bau, Verkehr, Energie und Umwelt bei Planung und Umsetzung der Grundstücksentwicklung einen hohen Stellenwert einzuräumen.
3. Die Stadtbürgerschaft fordert den Senat auf, zeitgleich zur städtebaulichen Entwicklung des neuen Hulsberg-Quartiers eine wirksame Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu gewährleisten.
4. Die Stadtbürgerschaft fordert den Senat auf, ein umfangreiches Beteiligungsverfahren der Öffentlichkeit zu installieren und die dabei gewonnenen Erfahrungen für andere Projekte nutzbar zu machen.

Was ist bisher passiert?

Mit dem oben gefassten Beschluss begann die Entwicklungsgesellschaft in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung, der heutigen Grundstückseigentümerin Gesundheit Nord und politischen Vertretern Planungsgrundlagen zu erarbeiten. Da eine umfangreiche Beteiligung der Öffentlichkeit ein wesentliches Anliegen war, wurde der Versuch gewagt, mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern bereits zu diesem frühen Zeitpunkt zusammenzuarbeiten. Dies ist ungewöhnlich, da die Öffentlichkeit in der Regel erst zu einem konkreten Planungsvorschlag beteiligt wird. Hier hat sich jedoch gezeigt, dass dieses Vorgehen eine wesentliche Bereicherung für das bisherige Verfahren war.

Das Kernstück der Beteiligung war das **Forum Neues Hulsberg**, eine Reihe von öffentlichen Veranstaltungen, auf der wesentliche Planungsthemen vorgestellt und diskutiert wurden:

1. Forum, 8.9.2011: Städtebauliche Einbettung/wirtschaftliche Rahmenbedingungen
2. Forum, 1.11.2011: Mobilität, öffentlicher Raum und Grün
3. Forum, 30.11.2011: Wie gestaltet man ein (sozial- und nutzungs-)gemischtes Quartier?
4. Forum, 1.2.2012: Gebäudebestand und nachhaltige Versorgung

Die Ergebnisse der Foren wurden dokumentiert und im Internet unter www.neues-hulsberg.de veröffentlicht. Die Veranstaltungen wurden regelmäßig von bis zu 200 Menschen besucht und in der lokalen Presse (Radio Bremen, Weser Kurier, Weser Report) umfangreich dokumentiert.

Am 16. März 2012 wurde eine „Zwischenbilanz“ präsentiert, in der die wesentlichen Ergebnisse der Foren als Grundlagen für die weitere Planung zusammengefasst wurden. Die Redaktion bestand aus öffentlichen Teilnehmern und Mitarbeitern der Verwaltung. Die Zwischenbilanz ist diesem Bericht als Anlage beigefügt.

Die frühe Beteiligung der Öffentlichkeit hat für eine hohe Transparenz des Verfahrens gesorgt. Sie hat allen Interessierten ermöglicht, sich zu informieren, auszutauschen, Akteure kennenzulernen und sich gemeinsam über Planungsziele zu verständigen. Sie hat weiterhin für eine hohe öffentliche Wahrnehmung des Verfahrens zu einem sehr frühen Zeitpunkt gesorgt. Darauf sollte in den nächsten Schritten aufgebaut werden.

Zwischenbilanz: Wesentliche Ziele und Fragestellungen für die weitere Planung

Auf dem ersten Forum wurden wesentliche Rahmenbedingungen der Flächenkonversion vorgestellt. Sie basieren auf der Annahme, dass ein urbanes Quartier mit einer städtischen Dichte geschaffen werden soll, in dem angemessene Freiflächen zur Verfügung stehen. In einer übersichtlichen Betrachtung wurde von einer Grundstücksausnutzung von ca. 160.000 m² Bruttogeschosfläche ausgegangen. Die wirtschaftliche Herausforderung der Flächenkonversion ist dem Umstand geschuldet, dass hochspezialisierte Krankenhausimmobilien einen höheren Wert als normale Wohn- oder Geschäftsgebäude haben. Alle am Planungsprozess Beteiligten müssen diese Rahmenbedingungen ernst nehmen. Mit den getroffenen Annahmen bestehen jedoch die Voraussetzungen, ein attraktives, städtisches Quartier zu planen. Im Folgenden sind die wesentlichen Ziele und Fragestellungen für die weitere Planung, die auf den Foren entwickelt wurden, zusammengefasst.

Zur städtebaulichen Einbettung:

- Überprüfung, inwiefern sich das neue Quartier an die umliegende Bebauung anpassen oder eine eigene Identität bekommen sollte
- Ermöglichung einer guten fußläufigen Verknüpfung mit den umliegenden Stadtteilen
- Untersuchung des Einflusses von Autoverkehr auf die Freiraumqualitäten, Überlegungen zu autoarmen und autofreien Bereichen

Zur Mobilität

- Untersuchung von Möglichkeiten zur Reduzierung des Autoverkehrs
- Reduzierung der Stellplätze
- Förderung nachhaltiger Verkehrsmittel (öffentliche Verkehrsmittel, Radverkehr)
- Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes

Zu Freiraum und Natur

- Die bestehenden Freiräume und der Baumbestand stellen ein wichtiges Potenzial für das neue Stadtquartier dar
- Vernetzung mit den umliegenden Stadtteilen
- Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse
- Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten der Freiflächen

Zur Mischung

- Das neue Hulsberg-Viertel soll ein gemischtes Quartier werden
- Prüfung planerischer Konzepte zur Umsetzung von Nutzungsmischung: kleinteilig oder großflächig?
- Berücksichtigung von Konfliktpotenzialen (unter anderem Lärm)
- Förderung einer sozialen Mischung
- Förderung guter Nachbarschaften

Zur den Bestandsgebäuden

- Generell sollte mit dem Gebäudebestand behutsam umgegangen werden, wobei der Abriss einzelner Gebäude befürwortet wird
- Zwischennutzungsmöglichkeiten sollen geprüft werden
- Ermöglichung von (Zwischen-) Nutzungen, die die Vielfalt und Lebendigkeit des Quartiers fördern

Zur nachhaltigen Versorgung

- Das neue Hulsberg-Viertel soll ein nachhaltiges Quartier werden
- Mögliche Alternativen zur nachhaltigen Versorgung sollen geprüft werden
- Überlegungen zur Versickerung von Regenwasser und zur Grauwassernutzung sollen bei der Planung berücksichtigt werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Foren erwarten, dass die Ergebnisse des Zwischenberichts bei der weiteren Planung sorgfältig berücksichtigt werden. Die vier Foren waren ein wichtiger Einstieg in den Beteiligungsprozess, der fortgesetzt werden soll.

Nächste Schritte in 2012

Ab Juni 2012 beginnt ein städtebauliches Gutachterverfahren, bei dem drei Planungsteams in Konkurrenz zueinander Konzepte für einen städtebaulichen Rahmenplan entwickeln sollen. Die in der Zwischenbilanz festgehaltenen Eckpunkte werden dabei in konkrete Planungsvorschläge überführt. Im Rahmenplan werden wesentliche Aussagen über die Gestaltung und den Charakter des zukünftigen Quartiers erarbeitet.

Der Rahmenplan ist ein informelles Planungsinstrument und dient als Grundlage für die Bildung von Grundstücken, die Vermarktung, die weitere Planung der Erschließung und Freiflächen und für anschließende Bauleitplanverfahren. Mit der Entwicklung der Planungsvorschläge wird die Bürgerbeteiligung fortgeführt: Zwischenstände und Ergebnisse sollen öffentlich präsentiert werden.

Zurzeit bereitet die Verwaltung mit der zuständigen Entwicklungsgesellschaft eine Aufgabenstellung vor, in der die wesentlichen Eckpunkte der Zwischenbilanz, ergänzt um weitere Rahmenda-

ten und Grundlagen, zusammengeführt werden. Folgende Zeitplanung ist für das Gutachterverfahren angedacht:

Voraussichtliche Terminplanung	
1. Juni 2012	Beginn des Verfahrens Aushändigung der Aufgabenstellung an die Gutachterteams Bürgerfest
29. KW (16.-20.07.):	Rückfragenkolloquium mit Ortsbegehung (öffentlicher Termin)
39. KW (24.-28.09.):	Öffentliche Zwischenpräsentation
48. KW (26.-30.11.):	Öffentliche Endpräsentation/Jurysitzung
Ab der 48. KW	Ausstellung der Ergebnisse

Öffentliche Veranstaltung am 1. Juni 2012

Mit dem Beginn des Gutachterverfahrens am 1.6. ist ein großes Bürgerfest auf dem Klinikgelände geplant. Das Fest ist Anlass, einer größeren Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, sich in lockerer Atmosphäre über die geplanten Veränderungen am Klinikum Mitte zu informieren und das heutige Gelände kennenzulernen. Es wird in Zusammenarbeit mit dem Klinikum Mitte organisiert.

Weiteres Verfahren ab 2012

Mit dem Ergebnis des Gutachterverfahrens Ende 2012 beginnt 2013 die Überarbeitung und Verfeinerung des Rahmenplans. Ab Mitte 2013 sollen einzelne Aspekte weiter konkretisiert werden, unter anderem die Planung der Erschließung und Freiflächen, ein Phasenkonzept zur Entwicklung, die Grundstücksbildung und die Vermarktung.

Beschlussvorschlag:

Die Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und Energie (S) nimmt den Bericht der Verwaltung zur Kenntnis.

Anlage:

Zwischenbilanz

NEUES HULSBURG-VIERTEL:

ZWISCHENBILANZ DER FOREN



Redaktionsteam

**Anke Kozlowski, Anne Mechels, Corinna Lueßen, Eva Herr,
Florian Kommer, Frank Püffel, Karin Johnsen, Michael Frenz,
Robert Bücking, Thomas Kuby**

Die Foren wurden unterstützt durch fachliche Inputs von:

Andreas Block-Daniel (vereidigter Sachverständiger für Baumpflege, Baumsanierung und Baumstatik)
Angela Weiskopf (Abteilungsleiterin Stadtplanung, Tübingen)
Dieter Mützelburg (Staatsrat bei der Senatorin für Finanzen)
Franz-Josef Höing (Senatsbaudirektor und Geschäftsführer Grundstücksentwicklung Klinikum Bremen-Mitte)
Prof. Gerd Aufmkolk (Werkgemeinschaft Freiraum)
Gerd Kopiske (Ingenieurbüro für Entwicklung und Anwendung umweltfreundlicher Technik GmbH)
Heike Blanck (Ortsamt Mitte/Östliche Vorstadt)
Jens Lütjen (Robert C. Spies Immobilien)
Kai Stührenberg (Wirtschaftsförderung Bremen)
Dr. Joachim Schuster (Staatsrat bei der Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit)
Jost Westphal (Westphal Architekten)
Prof. Manfred Hegger (HSS Architekten)
Martin Pampus (Schulze Pampus Architekten)
Olav Krengel (Gralle & Partner)
Peter Jorzick (Hamburg Team Projektentwicklung)
Prof. Wolfgang Haller (SHP Ingenieure)
Reiner Schendel (Stattbau)

Externe Begleitung: Prof. Klaus Selle

Moderation: Otmar Willi Weber

**In Bezug auf die sprachliche Gleichbehandlung wird darauf hingewiesen,
dass im folgenden Text die gewählte Form bei allen personenbezogenen
Bezeichnungen für beide Geschlechter gilt.**

gemeinsam Fragen und Ziele zur Entwicklung des Quartiers formulieren

Das Forum Neues Hulsberg-Viertel stellte die Startphase in das Beteiligungsverfahren zur Entwicklung eines neuen Quartiers auf dem heutigen Gelände des Klinikums Bremen-Mitte dar. Es umfasste eine Reihe von öffentlichen Veranstaltungen, auf denen Bürger mit Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie externen Fachleuten die Planung der frei werdenden Flächen diskutierten. Ziel der Foren war es, sich zu wesentlichen Themen zu informieren und gemeinsam Fragen und Ziele zur Entwicklung des Quartiers zu formulieren. Die Ergebnisse sollen in dem 2012 beginnenden Rahmenplanverfahren Berücksichtigung finden. Nach einer Auftaktveranstaltung und einem Termin zur Vorstellung und Diskussion der Organisation des Beteiligungsverfahrens fanden die Foren, begleitet von zusätzlichen Veranstaltungen, zwischen September 2011 und Februar 2012 statt. Sie wurden regelmäßig von 100 – 200 Interessierten besucht. Die Ergebnisse sind detailliert im Internet unter www.neues-hulsberg.de dokumentiert. Das vorliegende Papier ist eine Zwischenbilanz. Die mit den Foren begonnene Bürgerbeteiligung wird fortgesetzt und das Entstehen des Hulsberg-Viertels begleiten.



Städtebauliche Einbettung

Auf dem Forum städtebauliche Einbettung wurde das Quartier in seinem Kontext diskutiert. Unter anderem wurden die aus Sicht der Stadt wesentlichen Rahmenbedingungen zur Entwicklung des Geländes vorgestellt.

In einer wirtschaftlichen Machbarkeitsstudie hat die Stadt die mögliche Grundstücksausnutzung untersuchen lassen. Bei einer Bebauung des 14 ha großen Grundstücks könnten dementsprechend ca. 10 ha Bauland mit einer Bruttogeschossfläche von 160.000 qm mit Wohnen, Gewerbe und anderen Einrichtungen entstehen, 4 ha stünden für Erschließung und Freiflächen zur Verfügung. Das Grundstück hat heute einen hohen Bilanzwert, der bei einem Verkauf voraussichtlich nicht erreicht werden kann. Dem heutigen Eigentümer entstehen dadurch Bilanz-Verluste.

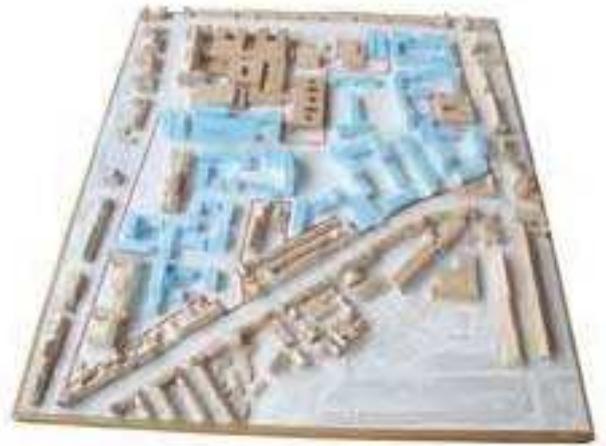
In der Diskussion wurde wiederholt festgestellt, dass es trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen darauf ankommt, ein attraktives Quartier zu schaffen. Folgende Punkte wurden zur weiteren Prüfung empfohlen:

> Welche Spielräume bestehen im **Verhältnis von Bebauungsdichte zu Freiflächen**?

> Inwiefern sollte sich das neue Stadtgebiet den **umgebenden Stadtteilen anpassen** bzw. eine **eigene Identität** erhalten?

> Wie kann eine gute (fußläufige) **Verknüpfung** mit den umliegenden Stadtteilen erreicht werden?

> Wie beeinflusst der Umgang mit dem **Autoverkehr** die **Qualität der Freiräume**? Welche Möglichkeiten bestehen für **autoarme und autofreie Bereiche**?



Mobilität, Freiraum und Natur

Quelle: SHP Ingenieure



Auf dem Forum zu diesem Thema wurde der Umgang mit den nicht zu bebauenden Flächen vertieft. Unter der Überschrift „Mobilität“ ging es um Erschließungsfragen. Dabei wurde auch auf die Verkehrsprobleme in den umliegenden Quartieren eingegangen. Allgemein wurde ein autoarmes Quartier als wünschenswert erachtet. Beim Thema Freiflächen wurde der Schwerpunkt auf den Baumbestand gelegt, der ein wesentliches Merkmal des Klinikgeländes ist. Folgende Aspekte wurden besonders hervorgehoben:

> Bei dem Thema Mobilität war der Wunsch nach einer **Reduzierung des Autoverkehrs** ein Leitthema. Innovative Ansätze wurden diskutiert, die **autofreie und/oder autoarme Freiräume** ermöglichen. Stichworte waren Car-Sharing, Quartiersgaragen und Shared Space.

> In diesem Zusammenhang war insbesondere die **Reduzierung der Stellplätze** ein wichtiges Anliegen. Intelligente Konzepte, wie z.B. die gemeinsame Parkhausnutzung mit dem Klinikum, sollten geprüft werden.

> Zur Umsetzung dieser Ziele wurden Alternativen zum Auto diskutiert. Als Rahmenbedingungen wurden eine bessere Anbindung an die **öffentlichen Verkehrsmittel** sowie die Förderung des **Radverkehrs** (Fahrradrouten, Abstellanlagen etc.) benannt.

Der Umgang mit den vorhandenen Bäumen auf dem heutigen Klinikgelände bildete einen Schwerpunkt der Diskussionen um die Freiflächengestaltung. Da insgesamt eine Nachverdichtung des Quartiers geplant ist, können nicht alle Bäume erhalten werden. Wie kann gewährleistet werden, dass im Rahmen der Gesamtplanung möglichst viele der erhaltenswerten Bäume stehen bleiben?

> Diskussionsbeiträge wie „Baum zuerst“, „Würdigung der CO2 Filterleistung“, „Beitrag zum Mikroklima“, „Beitrag zum Stadtbild und zur Geschichte des Quartiers“ verdeutlichten, dass den **Bäumen generell ein sehr hoher Wert beigemessen** wird. Beim Umgang mit dem **Baumbestand** wird eine kontinuierliche **fachliche Begleitung** durch Experten ausdrücklich gewünscht.

> In der Gestaltung der Freiflächen ist eine **„grüne Vernetzung“** mit den umliegenden Stadtteilen anzustreben.

> Bei der Nutzung der Freiflächen sind **unterschiedliche Bedürfnisse** zu berücksichtigen, wie z.B. **ruhige Räume, Platz für Jugendliche, Bewegungs- und Spielangebote.**

> Mit „Urban Gardening“ und dem Pflanzen von „Obstbäumen und Beerensträuchern“ wurden konkrete Vorschläge zur **Freiraumgestaltung und -nutzung** gemacht. Es wurde hervorgehoben, dass **Freiflächen nicht immer mit Grünflächen gleichzusetzen** sind, sondern dazu z.B. auch ein „Dorfplatz“ dazugehört.



Nutzungsmischung

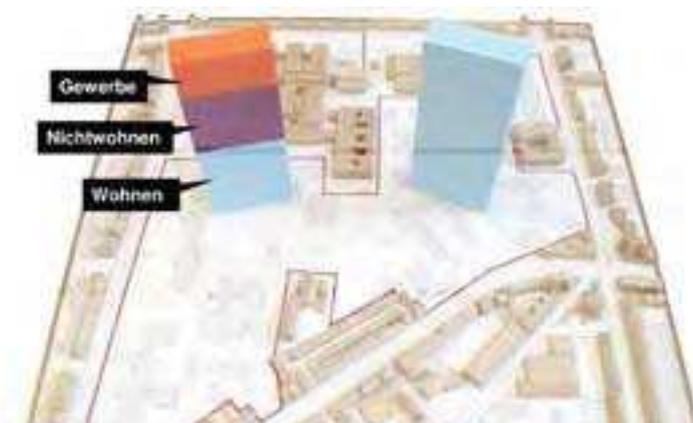
Das Neue Hulsberg-Viertel soll ein gemischtes Quartier werden. Das Forum konzentrierte sich daher auf die Frage, welche Nutzungen dort möglich sind und wie sie auf verträgliche Weise gemischt werden können. Die Frage der sozialen Mischung ist dabei natürlich vorrangig: Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich, damit Menschen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen in dem neuen Quartier zusammen leben und arbeiten können?

> Beim Thema **Nutzungsmischung** ist die wesentliche Frage, wie diese organisiert werden kann: **Kleinteilig** (im Gebäude) **oder großflächiger** (ruhigere Lagen für Wohnen, Gewerbe beim Publikumsverkehr) wurden unter Berücksichtigung von möglichen Nutzungskonflikten (z.B. Lärm) als Alternativen diskutiert.

> Dem Ziel einer lebendigen und von vielen gewünschten Durchmischung stehen Bedenken wegen möglicher **Nutzungskonflikte** gegenüber. Vor allem dem Faktor **Lärm** wird ein hohes, von der Planung sorgfältig zu beachtendes Konfliktpotenzial beigemessen.

> Entscheidend für die Frage der sozialen Mischung ist das Angebot **kostengünstigen Wohnraums**. Wie und in welchem Umfang kann dies realisiert werden? Sollte eine Quote festgelegt werden? Können Vermarktungsstrategien oder Quersubventionierungen eine **soziale Mischung fördern**? Wie können Angebote für für einkommensschwache Gruppen geschaffen werden?

> Die **Förderung guter Nachbarschaften** erfordert auch ein entsprechendes räumliches Angebot (z.B. Gäste-Appartement, Waschküche, Werkstatt und gemeinsame Treffpunkte).



Bestandsgebäude

Die Gebäude auf dem Klinikgelände prägen in unterschiedlicher Weise das Quartier und tragen zu seiner Identität bei. Zwei große Gebäude an der St. Jürgen Straße stehen bereits unter Denkmalschutz, aber auch andere Bauten haben Qualitäten und könnten für neue Nutzungsformen attraktiv sein. Inwiefern die Bestandsbebauung in einen neuen Stadtteil integriert werden kann, wird eine Fragestellung im Rahmenplanverfahren sein.

> Grundsätzlich wurde ein **bedachter Umgang mit dem Gebäudebestand** befürwortet: „Viel Phantasie ist bei allen Nutzungsüberlegungen unerlässlich.“

> Gleichzeitig wird bei einzelnen Gebäuden der **Abriss** als unumgänglich bzw. sogar **vorteilhaft** (z.B. Frauenklinik) eingeordnet.,

> Bei „kritischen“ Gebäuden sollten **Zwischen-nutzungsmöglichkeiten** erkundet und der **Erhalt** oder **Abriss** (z.B. Kapelle) genauer geprüft werden.

> Das eine oder andere Gebäude könnte zum Beispiel als **Künstlerwerkstatt** nutzbar gemacht werden, um so die gewünschte **Vielfalt und Lebendigkeit** des Viertels zu fördern.



■ Erhalt ■ Abriss ■ Erhalt möglich ■ nicht beobachtete Gebäude - - - - Grenze Planungsgebiet

Nachhaltige Energieversorgung

Konzepte zur Wasser-, Energie- und Wärmeversorgung haben weitreichende Auswirkungen auf viele andere Bau- und Gestaltungsfragen des neuen Stadtteils. Mit dem Wegfall der Krankenhausnutzung und den heutigen Erkenntnissen des energieeffizienten Bauens ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten.

> Das Neue Hulsberg-Viertel soll ein **nachhaltiges Quartier** werden. Bei großer Einigkeit hinsichtlich dieses allgemeinen Ziels standen **Umsetzungsfragen** im Vordergrund: Welche Alternativen zur heutigen Fernwärmeversorgung gibt es? Wie könnte ein Blockheizkraftwerk im Quartier gebaut und betrieben werden? Gibt es weitere nachhaltige Wärmeversorgungsalternativen (Erdwärme)? Wie können Bestandsgebäude energieeffizienter gestaltet werden? Welche Potenziale entstehen durch Solarnutzung?

> Bei Alternativen der Wasserversorgung geht es auch um den Umgang mit Regenwasser. Einerseits werden durch die bauliche Verdichtung neue Flächen versiegelt, andererseits kann durch **landschaftsplanerische Maßnahmen** dafür gesorgt werden, dass ein größerer Teil des im Quartier anfallenden **Regenwassers versickert**, anstatt durch die Kanalisation abgeführt zu werden.

> Die sogenannte „**Grauwassernutzung**“ ist in diesem Zusammenhang ein ebenfalls relevantes Thema.

**zahlreiche
Möglichkeiten
für energie-
effizientes
Bauen**



...und weiter.



In jedem Forum gab es neue Erkenntnisse. Viele Themen hängen zusammen oder bedingen sich, auch Zielkonflikte sind absehbar. Teilnehmer haben sich intensiv mit den fachlichen Themen beschäftigt, aber auch das Beteiligungsverfahren selbst diskutiert. Wie können die Belange bisher wenig verteilter Gruppen, z.B. Jugendlichen und Menschen mit Migrationshintergrund, stärker einbezogen werden? Dazu ist weitere Arbeit notwendig.

Auch bei der fachlichen Arbeit ging es noch nicht um fertige Antworten. Aber die Bürger, die sich zahlreich und engagiert an den Diskussionen und Arbeitsgruppen beteiligt haben, erwarten, dass die von ihnen angesprochenen Themen und gestellten Fragen in der weiteren Planung sorgfältig berücksichtigt werden. Die ersten vier Foren waren ein ermutigender Einstieg in den Beteiligungsprozess, der nun weitergehen wird.

